

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis	VIII
Einleitung	1
Erstes Kapitel: Die Vorgaben der Geldwäscherichtlinie	3
I. Allgemeines	3
A. Historische Entwicklung	3
B. Regelungsinhalt der Geldwäscherichtlinie	5
1. Definitionen	5
2. Untersagung der Geldwäsche	6
3. Identitätsfeststellung	6
4. Gebot der Zusammenarbeit	7
5. Weitere Bestimmungen	8
II. Zum Begriff der Geldwäscherei	9
A. Die drei Phasen der Geldwäscherei	9
1. Einschleusung	10
2. Verschiebung	10
3. Integration	11
B. Gängige Definitionen	11
III. Die Adressaten der Geldwäscherichtlinie	12
A. Kredit- und Finanzinstitute	12
1. Kreditinstitute	12
2. Finanzinstitute	12
B. Andere betroffene, insbesondere freie Berufe	14
1. Allgemeines	14
2. Gefährdete Berufsgruppen	14
Zweites Kapitel: Die strafrechtliche Umsetzung der Geldwäscherichtlinie	17
I. Zur Zulässigkeit der Normierung von Straftatbeständen durch die EG/EU	17
II. Die Definition der Richtlinie	18
III. Die Umsetzung in Österreich (§§ 165 f StGB)	20

A. §§ 165 Abs 1 und 2 StGB	21
1. Geschütztes Rechtsgut	21
2. Tatsubjekt	22
3. Tatobjekt	22
4. Tathandlungen	25
5. Subjektiver Tatbestand	26
6. Strafraumen	26
B. § 165 Abs 5 StGB (vormals § 278a Abs 2 StGB)	27
1. Allgemeines	27
2. Tatobjekt	27
3. Tathandlungen	27
4. Subjektive Tatbestandselemente	29
5. Strafraumen	29
C. § 165a StGB – Tätige Reue	29
D. Sonderproblem: Geldwäscherei durch Honorarannahme?	30
1. Zur Problematik	30
2. Strafbarkeit	30
3. Einschränkungen der Strafbarkeit	31
a. Tatobjekt	31
b. Wissentlichkeit	32
4. Ausweichen auf Hehlerei?	34
5. Rechtfertigung einer wissentlichen Annahme kontaminierten Vermögens?	34
6. Spannungsverhältnis zu Art 6 MRK und prozessuale Probleme	35
E. Erweiterter Anwendungsbereich – Strafbarkeit des Vortäters	37

Drittes Kapitel: Identitätsfeststellung, Dokumentation und Aufbewahrung 40

I. Allgemeines	40
II. Die Vorgaben der Geldwäscherichtlinie	41
A. Ausgangslage	41
B. Lösungsansatz	43
1. Der Zweck der Identifizierungspflicht	44
2. Der Begriff der „Referenzangaben“	44
3. Verhältnismäßigkeit und Subsidiarität	45

C. Übersicht über die Sprachfassungen	47
D. Interpretationsergebnis	48
E. Umfang der „unterstützenden Beweise“	48
F. Die österreichische Rechtslage vor dem Jahr 2003	50
G. Schlussfolgerungen	52
III. Identitätsfeststellung nach § 40 BWG	53
A. Die einzelnen Fälle der Identifizierungspflicht	53
1. Die zwingende Identifizierung nach § 40 Abs 1 BWG	53
2. Sonderproblem: Erreichen des Schwellenwerts durch mehrere Transaktionen bzw Sparbücher	59
3. Die freiwillige Identitätsprüfung	60
B. Identitätsfeststellung bei natürlichen und juristischen Personen	61
1. Identifikation anhand eines amtlichen Lichtbildausweises	61
2. Identifikation bei gesetzlicher und gewillkürter Vertretung	63
<i>a. Vertretung von nicht eigenberechtigten natürlichen Personen</i>	63
<i>b. Rechtsgeschäftliche Stellvertretung</i>	64
3. Identifizierung juristischer Personen	64
4. Abweichungen von der strengen Identifizierungspflicht	65
C. Identifikation bei Treuhandkonten	65
1. Allgemeines	65
2. Identifizierungspflicht von Treuhänder und Treugeber	66
3. Identifizierungspflicht bei Anderkonten	67
<i>a. Die bisherige Rechtslage</i>	68
<i>b. Die Neuregelung</i>	69
<i>aa. befugte Parteienvertreter</i>	69
<i>bb. Rechtsanwälte und Notare</i>	71
4. Überblick	73
5. Folgen einer Verletzung der Offenlegungspflicht	74
D. Identifikation beim Schulsparen	74
1. Sparbücher einzelner Minderjähriger	74
2. Klassen-Sammelsparbücher	75
E. Identifikation beim Ferngeschäft	75
IV. Entfall der Identifikationspflicht zwischen bzw von Kredit- bzw Finanzinstituten	78

V. Besonderheiten bei Rechtsanwälten und Notaren	79
A. Eingeschränkter Anwendungsbereich	79
B. Fälle der Identitätsfeststellung	80
C. Modus der Identitätsfeststellung	80
D. Treuhandschaft und Vertretung	81
E. Identifikation bei Ferngeschäften	82
VI. Die Regelungen für die anderen Normadressaten	82
A. Allgemeines	82
B. Die Regelungen der §§ 365m ff GewO	83
C. Die Regelungen für Wirtschaftstreuhänder	85
VII. Dokumentationspflicht	85
A. Allgemeines	85
B. Persönliche Daten	86
1. Natürliche Personen	86
2. Juristische Personen	87
C. Transaktionsdaten	87
D. Auftraggeberdaten ?	87
VIII. Pflicht zur Aufbewahrung	88
IX. Exkurs: Die deutschen Regeln zur Bekämpfung der Geldwäsche	89
Viertes Kapitel: Verpflichtungen im Verdachtsfall	90
I. Bestehen einer Verdachtslage	90
A. Was versteht man unter begründetem Verdacht?	90
B. Verdacht bezüglich der subjektiven Tatseite?	93
C. Probleme beim elektronischen Zahlungsverkehr	94
II. Die Pflicht zur Zusammenarbeit im Verdachtsfall	96
A. Die Pflichten nach dem BWG	96
1. Das Zusammenarbeitsgebot nach § 41 Abs 1 BWG	96
2. Die Meldepflicht nach § 41 Abs 1a BWG	97
3. Die Auskunftspflicht nach § 41 Abs 2 BWG	98
4. Die Anordnung nach § 41 Abs 3 BWG	98
B. Die Regelungen der freien Rechtsberufe	99
1. Allgemeines	99

2. Regelungen der RAO und NO _____	100
a. Gebot der Zusammenarbeit _____	100
b. Auskunftspflicht _____	101
c. Reaktionsmöglichkeiten der Behörde _____	102
3. Regelungen für Wirtschaftstrehänder _____	102
C. Bestimmungen der GewO _____	103
III. Falschbeurteilung der Verdachtslage und Haftungsausschluss _____	104
A. Allgemeines _____	104
B. Strafrechtliche Konsequenzen _____	104
1. Unterlassen einer Verdachtsmeldung _____	104
2. Unbegründete Verdachtsmeldung _____	105
C. Haftungsausschluss _____	105
1. Allgemeines _____	105
2. § 41 Abs 7 BWG _____	106
3. Die übrigen Umsetzungsbestimmungen _____	109
4. Analoge Anwendung des Haftungsausschlusses bei Untätigkeit des BKA _____	109
IV. Nachträgliches Bekanntwerden der kriminellen Herkunft _____	109
A. Rechtslage nach dem BWG _____	110
1. Grundsatz: Meldepflicht _____	110
2. Strafflosigkeit bei Rückstellung? _____	110
B. Rechtslage bei den freien Berufen _____	111
1. Angelegenheiten, die der Meldepflicht unterliegen _____	111
2. Fälle, die weiterhin unter die Verschwiegenheitspflicht fallen _____	112
C. Rechtslage bei den Gewerbetreibenden _____	112
V. Verwendung der Daten zu anderen Zwecken als Bekämpfung der Geldwäscherei _____	113
A. Weiterleitung an die Behörden oder Bankgeheimnis ? _____	113
B. Verwertungsverbote für die Behörden (§ 41 Abs 6 BWG) _____	114
Fünftes Kapitel: Zur Rechtsnatur des neuen Sparbuchs _____	118
I. Allgemeines _____	118
II. Die einzelnen Sparbucharten _____	120
A. Die Rechtsnatur des Einlagengeschäfts _____	120

B. Rückblick	122
C. Sparbuchtypen nach neuer Rechtslage	122
III. Wertpapierrechtliche Einordnung des Sparbuchs	123
A. Maßgeblichkeit des BWG	123
B. Wertpapiertypen	123
C. Ausschluss der Orderpapiere	126
D. Mischtypen?	126
E. Exkurs: Die Rechtsnatur des Sparbuchs in Deutschland	127
IV. Bezeichnungssparbücher	128
A. Noch bestehende anonyme Altsparbücher	128
B. Kleinbetragssparbücher	129
1. Übertragung	130
2. Gutgläubiger Erwerb	131
<i>a. Allgemeines</i>	131
<i>b. Gutgläubenserwerb nach ABGB</i>	132
<i>c. Gutgläubenserwerb nach HGB</i>	134
C. Großbetragssparbücher	135
1. Meinungsstand	135
2. Übertragungs- bzw Zessionsverbot?	135
3. Teleologische Interpretation der §§ 32 Abs 4 Z 2 und 40 Abs 1 Z 1 BWG	136
4. Wertpapierrechtliche Einordnung	137
5. Konsequenzen für die Übertragung	138
<i>a. Ansicht Roths</i>	138
<i>b. Die Ansicht von Nitsche</i>	139
<i>c. Eigene Auffassung</i>	139
6. Gutgläubiger Erwerb von Rektasparbüchern?	143
V. Auf den Namen des Kunden lautende Sparbücher	144
A. Bisherige Rechtslage	144
B. Neue Rechtslage	145
C. Übertragung	147
VI. Zusammenfassung	147
Ausblick	149

ANHANG	151
LITERATURVERZEICHNIS	183
Stichwortverzeichnis	188